

Carl von THEODORI, Paläontologe, 1788 1857

von Oskar KUHN, München

Wie H. von MEYER und G. Graf zu MÜNSTER, die sich in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in hervorragender Weise um die Paläontologie Frankens verdient machten, war auch C. v. THEODORI kein "Fachmann" im Sinne eines beamteten Professors, sondern wie die beiden anderen Forscher im Hauptberuf Verwaltungsjurist. Um so höher sind die bahnbrechenden Publikationen der drei genannten Paläontologen zu werten, da sie reinem Idealismus und wissenschaftlichem Erkenntnisdrang entsprangen.

C. v. THEODORI wurde am 21.11.1788 in Landshut (Niederbayern) geboren. Von 1813 bis 1834 lebte er in Bamberg als Kabinettssekretär des dort residierenden Herzogs Wilhelm in Bayern. Den Sommer verbrachte er meist in Banz, was ihm die Möglichkeit bot, die damals Weltruf genießende "Lokalpetrefaktensammlung" in Schloß Banz aufzubauen und mehrere paläontologisch grundlegende Arbeiten zu publizieren. Am berühmtesten wurde der von ihm beschriebene 2 m lange Schädel des *Ichthyosaurus trigonodon*. Im Jahre 1834 übersiedelte THEODORI als geheimer Sekretär und Kanzleirat des Herzogs Maximilian in Bayern nach München, wo er am 2.11.1857 starb. Wegen seiner großen Verdienste um die Wissenschaft wurde ihm der Dr. phil. h. c. verliehen.

THEODORI war nicht nur ein bedeutender Paläontologe, er war auch künstlerisch sehr begabt (als Maler und Radierer). So fertigte er die Illustrationen zu seinen Veröffentlichungen der Flugsaurier- und Ichthyosaurierreste von Banz selbst an. Er schrieb auch über die Vorgeschichte der Umgebung von Banz und die Geschichte von Schloß Banz, die erstmals 1846 erschien. Die 3. Auflage kam 1880 heraus; später, im Jahre 1925, erschien noch eine von FAVREAU überarbeitete Neuauflage.

In den Tagebüchern des von 1808 - 1813 in Bamberg als Musiklehrer und Theaterangestellten wirksamen Romantikers E.T.A. HOFFMANN kann man öfters die Familie THEODORI finden, wo er Unterricht als Klavier- bzw. Gesangslehrer gab. Wahrscheinlich ist damit die Familie C. v. THEODORI's gemeint.

Nach B. v. FREYBERG (1974) publizierte v. THEODORI im ganzen 14 Arbeiten. Die erste gab den Fund der damals nur aus dem Solnhofener Schiefer bekannten Flugsaurier aus dem Lias von Banz bekannt (1830). 1852 erschien eine ausführliche Arbeit mit von ihm gezeichneten Tafeln im 1. Bericht der Naturforschenden Gesellschaft Bamberg. Schon 1843 erschien seine erste Mitteilung über den bei Banz im Lias epsilon ausgegrabenen 2 m langen Schädel des *Ichthyosaurus trigonodon*. Aber erst 1854 kam die große, ebenfalls von ihm ausgezeichnet illustrierte Monographie der bei Banz im Oberlias aufgefundenen Ichthyosaurier heraus. Der Schädel von 2 m Länge wurde in natürlicher Größe abgebildet. Spätere Revisionen von E. FRAAS (1891) und F. v. HUENE (1922) haben THEODORI's Angaben teilweise berichtigt und einige von ihm aufgestellte Arten eingezogen. Von ihm gesammelt liegen in der Banzer Sammlung auch Wirbel aus dem Dogger beta, die später v. HUENE genau beschrieben hat.

1845 schrieb THEODORI eine kurze Mitteilung über Ichthyosaurier, Krokodilier und Tintenfischreste aus dem Lias von Banz. Leider sind später keine eingehenden Beschreibungen gefolgt. WESTPHAL (1962) hat in seiner Monographie die Krokodilier von Banz berücksichtigt. Die Beschreibung der Plesiosaurierwirbel, die wohl auf zwei Arten zu verteilen sind, steht noch aus.

1848 kam als Mscr. gedruckt THEODORI's bedeutendste Arbeit heraus, die Tabelle über die Liasformation bei Banz. Sie ist durch ihre Genauigkeit geradezu beispielgebend und war für die damalige Zeit, die mehr Stratigraphie in großem Stile trieb, eine mustergültige Leistung. GÜMBEL hat diese Tabelle später in seinem großen Werk über den Frankenjura abgedruckt (1891). Die vielen, in dem Profil genannten Arten wurden leider nicht mehr von THEODORI publiziert, obwohl eine in Banz aufbewahrte Lithographieplatte mit zahlreichen Darstellungen von Muscheln, Schnecken usw., wohl meist vom Trimeusel bei Nedensdorf stammend, bereits für den Steindruck vorbereitet war. Vielleicht ist es einmal möglich, diese Tafel zu publizieren.

Hauptfundorte THEODORI's waren vor allem der Trimeusel bei Nedensdorf, wo Lias delta bis Malm alpha aufgeschlossen sind, der Märzensee bei Unnersdorf, unterhalb von Schloß Banz, und einige andere Aufschlüsse,

die heute schon weitgehend zugewachsen sind. Noch vor etwa 50 Jahren war in einem Steinbruch, der Lias epsilon erschloß, zwischen Schloß Banz und dem Main gelegen, zu sehen, daß THEODORI hier die einzelnen Schichten durchnummeriert hatte.

Sehr interessant sind auch die von THEODORI gesammelten decapoden Krebse, zu deren Bearbeitung er nicht mehr kam (vgl. O. KUHN 1952).

Als letzte Arbeit von THEODORI erschien im 2. Bericht der Naturforschenden Gesellschaft Bamberg (1854) eine Mitteilung über Rannenholz und Säugetierreste im Quartär von Bamberg.

Literatur. Siehe B. v. FREYBERG, zitiert am Ende des Beitrags über SCHRÜFER. Eine weitere Arbeit über THEODORI wird Herr Dr. WELLNHOFER (München) publizieren (mündliche Mitteilung).

O. KUHN: Carl von THEODORI und die Banzer Lokal-Petrefaktensammlung. Fränk. Blätter, 4, S. 30 - 32, Bamberg 1952. Mit Foto der in Banz aufgestellten Büste THEODORI's.

#### Anhang zu C. v. THEODORI. Zur Geschichte der Fossiliensammlung in Kloster Banz.

Hier bestand schon vor der Säkularisation im Jahre 1803 ein "Naturalienkabinett", das zuletzt von Pfarrer Augustin GAYER betreut wurde. Der Umfang der Sammlung ist kaum mehr bekannt, sie enthielt außer Petrefakten, die gerade bei Banz und am Staffelberg sehr zahlreich vorkommen (besonders Ammoniten und Belemniten) sicher vor allem rezente Tiere neben Globen, astronomischen und physikalischen Apparaten, ähnlich der Sammlung des Klosters im nahen Langheim. 1803 ging dieses Naturalienkabinett des Klosters Banz in bayerischen Besitz über, während der in Banz wirkende P. Dionysius LINDER mit einem Teil der Banzer Naturaliensammlung den Grundstock zum "Naturalienkabinett" in Bamberg legte, der "Linderschen Stiftung", jetzt Naturkundemuseum genannt (Fleischstraße 2, im Gebäude der Hochschule).

Wie lange Pfarrer Augustin GEYER in Banz das Naturalienkabinett betreute, ist unbekannt (vgl. Bayer. Staatszeitung, Beilage: Unser Bayern, 11, München 1962, S. 28 - 30, teste B. v. FREYBERG).

THEODORI war nach v. FREYBERG 1813 1834 \*) Kabinettssekretär des Herzogs Wilhelm in Bayern (er residierte in Bamberg bzw. in Schloß Seehof), dann ab 1834 in München. THEODORI lebte während seiner Dienstjahre beim Herzog in Bamberg, im Sommer auch in Banz, wo er die neuen Petrefakten aufsammlte. Genauere Daten konnte ich nicht ermitteln. 1829 wurde die Sammlung dem Herzog übereignet (siehe bei FAVREAU 1925) und vom Herzog Wilhelm angenommen. Sie war bis 1856 im NO-Bau untergebracht, Verfasser fand sie im Jahre 1923 im Hauptbau, der gegen den Main zu liegt, jetzt ist sie in ganz ungeeigneten Räumen neben dem Seiteneingang der von Unnersdorf zum Schloß führenden Straße untergebracht. 1856 führte THEODORI eine neue Aufstellung durch (cf. FAVREAU 1925). Fundorte besonderer Ergiebigkeit waren der Trimeusel bei Nedensdorf, ein langer Prallhang am Main, der Amaltheenton bis Opalinuston, also auch den ganzen Lias epsilon als die Hauptfundschiefer, aufschließt. Ferner sind der Märzensee zu nennen, unmittelbar bei Unnersdorf, wo offenbar Pfarrer MURK zwei schöne Krokodilierreste fand; eines davon ist das schönste und besterhaltene aller aus Franken stammenden Mesosuchier (mit Ausnahme der Funde aus dem Solnhofener Schiefer).

\*) Anm.: Nach v. FREYBERG war THEODORI 1813 - 1834 Kabinettssekretär des Herzogs Wilhelm in Bayern (in Bamberg), dann 1834 in München als Geheimer Sekretär und Kanzleirat des Herzogs Maximilian in Bayern. Er muß also von München aus Banz, das nach wie vor den Herzögen in Bayern gehörte, immer wieder besucht haben, denn seine Hauptpublikationen, so das Profil, fallen in das Jahr 1848 und 1843 (erste Nachricht über den Riesenschädel von *Ichthyosaurus trigonodon Theodori*). Auch THEODORI's Wohnung in Bamberg ist noch nicht festgestellt, wäre aber historisch sehr interessant. Auf die Beziehungen zu E.T.A. HOFFMANN (1808 - 1813 in Bamberg) wurde schonhingewiesen; er lebte offenbar schon vor 1813 in Bamberg und nach dem Jahr 1834, wo er hauptamtlich in München tätig wurde, kam er immer wieder in diese Stadt bzw. nach Banz zurück. Seine letzte Publikation fällt in das Jahr 1854, 3 Jahre vor seinem Tode in München. Er berichtete in dieser letzten Arbeit, erschienen im Bericht der Naturforschenden Gesellschaft Bamberg, über das Quartär des Bamberger Kessels nebst Rannholz und Tierknochen darin.

Die schon genannte Lindersche Stiftung, später Naturalienkabinett, das Verf. von 1945 1950 leitete, hatte wissenschaftlich nur geringen Wert, wenn auch einige kommerziell wertvolle Stücke darunter waren. Der Wert des Museums beruht auf späteren systematischen Aufsammlungen in der Umgebung Bambergs, besonders entomologischer und paläontologischer Art, an denen Verf. wesentlich beteiligt war, wie er auch eine Neuaufstellung und kritische Bestände des Naturalienkabinetts in den Jahren 1945 - 50 vorgenommen hat. Dr. SCHNEID hat sich um moderne Aufsammlungen in der Umgebung und viele Ankäufe besonders bei beauftragten Steinbrucharbeitern sehr verdient gemacht.

Zwischen Unnersdorf und Weingarten liegen auf dem Lias epsilon-Plateau weitere Fundorte. Hier wurden früher Steine gebrochen, wo sich der 2 m lange Schädel des *Ichthyosaurus trigonodon* 28 - 29 m über dem Wasserspiegel des Mains fand. Es mußte viel Abraum abgetragen werden, bis der großes Aufsehen erregende Fund geborgen werden konnte. Dabei ging ein Stück von der Schnauze verloren (THEODORI 1843).

1844 stellte THEODORI die Art *Mystriosaurus murkii* auf, die nach F. WESTPHAL (Paläontographica, A, 118, 1962) zu *Stenoneosaurus bollensis* (JAEGER 1828) gehört, wie fast alle anderen fränkischen Funde aus Lias epsilon, für die nicht wenige neue Arten aufgestellt wurden.

Den ersten Hinweis auf die Banzer Funde gab THEODORI 1830, wo er die ältesten hier gefundenen Flugsaurierreste, *Dorygnathus bantensis* (THEODORI 1830) erwähnte. 1831 wies H. v. MEYER auf Ichthyosaurierfunde von Banz kurz hin. Ganz so neu waren übrigens diese Funde nicht, denn SCHEUCHZER hat schon 1708 erste Ichthyosaurier-Wirbel aus dem Lias von Altdorf bei Nürnberg nachgewiesen, hielt sie aber noch für Fischwirbel. JAEGER beschrieb "Gavialreste" aus dem Lias von Boll im Jahre 1828. Große Skelette von Plesiosauriern und Ichthyosauriern kannte man schon früher aus dem Lias von Lyme Regis in England, beschrieben von COMYBEARE.

Im Lias von Banz dürften 2 - 4 Arten von Plesiosauriern vorkommen, auf einer Platte ein größerer Rest (vgl. bei DAMES 1895). Ihre Bearbeitung steht noch aus. THEODORI's Hauptverdienst ist der Ausbau der wissenschaftlichen Sammlung durch systematische Erforschung der Umgebung von Banz, deren wichtigstes Ergebnis das bewunderungswürdige Profil aus dem Jahre 1848 (Privatdruck) war, später abgedruckt bei GÜMBEL, Frankenjura 1891. Die Paläontologie wurde ja erst nach 1800 von CUVIER aus dem fantastischen in das wissenschaftliche Stadium überführt. CUVIER (1769 1832) war der Begründer der wissenschaftlichen Paläontologie der Wirbeltiere und der vgl. Osteologie, doch huldige er noch immer der Katastrophenlehre (mit mehrmaligen Schöpfungsperioden). GOETHE's Begründung der Morphologie fand damals kaum Beachtung, LINNÉ (1707 - 1778) schuf ein umfassendes, aber künstliches System der Pflanzen und führte die binäre Nomenklatur mit Hinzufügung des Autornamens ein. Sein Hauptwerk "Systema

naturae" erschien 1735. Er schrieb auch wichtige mineralogische Bücher. Umso wichtiger ist die streng empirisch-wissenschaftliche Arbeit THEODORI's, die sich von den Kuriositätenkabinetten der damaligen Zeit streng abhob. Wie er wirkte gleichzeitig in Bayreuth in ähnlichem Sinn Graf G. zu MÜNSTER. Bei Langheim sammelte REINECKE (1769 - 1818) die bekannten Goldschnecken und erkannte sie als ausgestorbene Arten. Er war ein Vorläufer der Abstammungslehre. Sein berühmtes, gut koloriertes Büchlein über diese Goldschnecken erschien 1818. REINECKE wirkte als Lehrer in Coburg, er stammte aus Halberstadt. F. HELLER hat das Werk neu herausgebracht (Erlanger Geol. Abh. 90, 1972).

Anschrift des Verfassers:

Prof.Dr. Oskar KUHN  
Winthirstraße 31  
8000 München 19